

Theodor Haering: Schwabenspiegel. Stuttgart: Steinkopf 1975. 122 S.

Haerings Büchlein, das wenige Jahre nach dem 2. Weltkrieg gedruckt wurde, aber schon früher entstanden war, liest sich auch in der neuen Auflage mit Genuß und Gewinn. Nur wenig wirkt zeitgebunden, wenn auch manches Beispiel schon die Patina der guten, alten Zeit trägt. Die Welt ist unübersichtlicher und unpersönlicher geworden. Schwäbisches läßt sich heute nicht mehr so leicht am Beispiel von Tübinger „Gogen“ oder Pfarrer- und Bauersfrauen dartun. Aber da hier ein Kenner und Könner schreibt, schaut man gerne in diesen Spiegel. Denn Haering weiß mehr als die Oberfläche zu erfassen. In glücklicher Synthese von Anschauung und Abstraktion, von Ernst und Humor zeigt er die schwäbische Eigenart des „Sowohl-Als auch“. Nur am Schluß, wo er kurz das Schwäbische als Prototyp für den deutschen und europäischen Geist vorstellt, bleibt er etwas schematisch und setzt beachtliche Kenntnisse voraus. Hier merkt man, daß der Autor nicht bloß Schwabe, sondern auch Professor der Philosophie war.

*Walter Hampele*

Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden Band I: Allgemeiner Teil. Hrsg. Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg. 1010 Seiten, 40 Abbildungen, zahlreiche Tabellen, 11 Kartenbeilagen. Leinen. DM 70,-.

Während im 1971 erschienen Band II Teil 1 dieser großangelegten Landesbeschreibung die Ergebnisse der Verwaltungsreform nicht berücksichtigt werden konnten (WFr 1973), haftet dem 1974 herausgegebenen ersten Band dieses Manco nicht so sehr an (Stand 1973). Er ist ohnedies allgemeinerer Natur und will als „Zusammenschau aller landeskundlich wesentlichen Einzelaspekte verstanden werden“. 65 Autoren haben an dem Werk gearbeitet, das in elf Abteilungen gegliedert ist: Landesnatur; Landesgeschichte; Politisches Leben, Staat und Gemeinden; Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte; Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur; Kirchen und Religionsgemeinschaften; Bevölkerung; Wirtschaft und Verkehr; Planung, Bauwesen, Umweltschutz; Die Siedlungen; Die Landschaften. Man sieht: ein Unternehmen, das keinen Aspekt vergißt. Aber selbst auf tausend Seiten kann man ein solch globales Vorhaben nicht lückenlos verwirklichen. Es kam den Bearbeitern auf den Überblick an, auf eine erste gründliche Information. Eine 28 Seiten starke Bibliographie zu den einzelnen Kapiteln nennt deshalb weiterführende Literatur. Ein Register, das den datenreichen Band erschließt, wird wohl einem Folgeband beigegeben sein. 40 Abbildungen und 12 Kartenbeilagen in separater Kartentasche illustrieren und verdeutlichen den Inhalt des Werkes. -

NB: Dem Haller Rezensenten sei in dieser Zeitschrift gestattet daraufhinzuweisen, daß die aus der „Schwäbischen Literaturgeschichte“ von Rudolf Krauß (1897) übernommenen Angaben über den Faustdichter Widmann nicht dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen. Von Krauß stammt die jetzt leider wieder tradierte irrtümliche Angabe, der Faustdichter Georg Rudolf Widmann sei hohenlohischer Kapellmeister in Neuenstein gewesen und habe den Spies-Faust überarbeitet. Schon Crusius, und erneut Reichert (Erasmus Widmann 1951) und Wunder (Der Kreis Schwäbisch Hall 1968) zeigen, daß dieser berühmte Haller Faustdichter Schreiber des Stifts Korb war; er war auch kein „Bearbeiter“ des Faustbuchs (s. neuerdings H. Häuser 1973)

U

Klaus-Peter Schroeder: Wimpfen. Verfassungsgeschichte einer Stadt und ihres Verhältnisses zum Reich von den Anfängen bis zum Ende des 15. Jh. (Veröff. d. Kommission f. gesch. Landeskd. Baden-Württemberg B 78). Stuttgart 1973, 102 S., DM 15,-

Die vorliegende rechtswissenschaftliche Dissertation der Universität Heidelberg will die verfassungsgeschichtliche Entwicklung Wimpfens von der ersten Nennung der Siedlung über die staufische Stadtgründung bis zur vollen Entfaltung als Reichsstadt untersuchen. Die Wahl zu einem der Zentren staufischer Staatsplanung geht neben verkehrspolitischen

auf militärpolitische Gesichtspunkte zurück. Die Auseinandersetzung mit dem Bistum Worms bildet das Hauptthema der Verfassungsgeschichte in den ersten Jahrzehnten der Stadt. Für die Stadtgründung nimmt der Verfasser die Zeit 1210/20 an, und entscheidet sich für Heinrich (VII), der ja erst 1220 König wurde; man fragt sich daher, warum nicht wenigstens 1220 als frühesten Termin angenommen wurde. Im 13. Jh. wird das Schultheißenamt, die Reichsvogtei und Reichslandvogtei und das kaiserliche Landgericht zu Wimpfen behandelt; die Lebensgeschichte des ersten Schultheißen Wilhelm wird zu breit dargelegt; bei der hohen Gerichtsbarkeit wird mit Recht die Frage aufgeworfen, wer ihr Träger war. Beim Schultheißenamt werden Parallelen zu Hall sichtbar; unverständlicherweise fehlt ein Register, das die Auswertung erleichtern könnte. Vergleiche mit Hall sind zahlreich, z.B. S. 8, 26, 29, 32, 37, 39, 45, 49, 50, 57, 92. Im letzten Abschnitt wird die Entstehung der Ratsverfassung im 14./15. Jh. behandelt. Leider geben die Quellen keinen Aufschluß über die soziale Zusammensetzung des Rats. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu Hall offenbar keine Auseinandersetzung zwischen „Patriziat“ (wer gehörte dazu?) und Handwerkern stattfand. Das Reichsschultheißenamt konnte sich nur in der Rechtssprechung behaupten; die Entwicklung des Bürgermeisteramts kommt etwas knapp weg. Den Schluß der Arbeit bildet ein kurzes Kapitel über die Entwicklung der Talgemeinde. Von formalen Mängeln und sprachlichen Ungenauigkeiten abgesehen eine recht brauchbare Arbeit. Zi

Karl Bosl (Herausgeber): Beiträge zur Geschichte von Stadt und Bürgertum in Bayern. Band 1. 130 S. 1969. – Die mittelalterliche Stadt in Bayern. 201 S. München Beck 1974. (Band 2).

Als Sonderdruck aus der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Bd.32 und als Beiheft B 6 legt der Herausgeber Arbeiten vor, die meist als Vorträge auf Tagungen in Straubing und Burghausen gehalten wurden. Im ersten Band entwickelt er in einem umfassenden Überblick „Typen der Stadt in Bayern“. Dabei stellt er fest, daß Altbayern und auch Schwaben nicht, wie Franken, zu den eigentlichen Städtelandschaften des Mittelalters gehören, daß sie aber sehr wohl ein stark entwickeltes Marktwesen hervor- gebracht haben, dazu natürlich alte Fernhandelsstädte wie Regensburg und Augsburg. Gegenüber H. Planitz betont er, daß „Bürgerfreiheit und Wirtschaftsblüte“ nicht aus der Auseinandersetzung zwischen Stadtherren und Einungen der Kaufleute entstanden sind, sondern bereits in der Konzeption der Stadtgründer enthalten sind. In der weiteren Entwicklung unterscheidet er das „Verwaltungspatriziat“, das vorwiegend aus der Ministerialität des Stadtherren hervorging, von dem später aufkommenden „Handelspatriziat“. In lesenswerten Beiträgen, die teilweise die Ergebnisse größerer Arbeiten kurz zusammenfassen, werden vorwiegend bayerische Städte unter typen- und sozialgeschichtlichen Aspekten behandelt: in beiden Bänden Ingolstadt und Landshut, im ersten dazu Straubing und Landsberg a.L., im zweiten Passau und Freising. Dazu kommen Beiträge aus den schwäbischen Städten Dillingen und Augsburg (im 2. Band). Für uns sind die fränkischen Städte von besonderem Interesse, und der Herausgeber wird es uns nicht verübeln, wenn wir das alte Nürnberg nicht so sehr, wie er, im bayerischen Geschichtsverband, als im fränkischen sehen. Er behandelt Nürnbergs Aufstieg zum Zentralort in einem Vortrag (Band 2). Im gleichen Band stellt Bahl die Rolle des Hofes in der Residenz Ansbach, im ersten Bischoff die Altstadt Erlangen als Stützpunkt Karls IV. vor. Nicht nur nachbarliche Beziehungen zu unserem Gebiet, sondern auch grundsätzliche Erkenntnisse und Methoden der Forschung machen die beiden Bände interessant und wichtig. Wu

Alfred Estermann: Bad Windsheim. Geschichte einer Stadt in Bildern. 2. Auflage. Windsheim: Delp 1975. 212 S. DM 24,-  
Der Verfasser will nicht die fehlende Geschichte der Reichsstadt Windsheim schreiben,